

Derry Rhodan FanEdition



Der Weg der Bewährung
von Angelika Rützel

PRFZ



Perry Rhodan
FanEdition

Nummer 16

Der Weg der Bewährung
Angelika Rützel

Jedem, der die Abenteuer von Perry Rhodans Sohn Michael gelesen hat, sind seine außergewöhnlichen Führungsfähigkeiten und seine militärischen Qualifikationen aufgefallen. Daraus ergibt sich die Frage, wo und durch wen er die dafür erforderliche Ausbildung erhalten hat.

Hier ist die Antwort!

Und da Michael schon seit frühester Jugend ein Draufgänger mit rebellischem Charakter war, gerät er dabei in lebensgefährliche Situationen und muss erfahren, was es wirklich bedeutet, die eigenen Grenzen kennenzulernen.

Gleichzeitig muss Perry Rhodan erkennen, dass er zwar als Flottenchef und Staatsmann fast perfekt agiert, jedoch in der Vaterrolle größere emotionale Defizite aufweist.

1

*Terrania City, 12. August 2428
Restaurant »Galaxa«, abends*

Atlas lehnte sich nach dem wie immer ausgezeichneten Essen im Restaurant »Galaxa« bequem zurück und ließ seinen Blick nach unten schweifen auf die um diese Abendzeit hell beleuchtete Skyline der terranischen Hauptstadt.

Das Restaurant »Galaxa« und der »Space-Port-Tower«, in dem es im 35. Stockwerk lag, blickten auf eine Jahrhunderte währende Tradition zurück. Der Tower gehörte zu den ersten Gebäuden der Stadt Terrania schon zu Zeiten der Dritten Macht. Als das Leben hier richtig anfang und sich die städtische Infrastruktur ausbildete, wurde das Restaurant im 35. Stock eröffnet. Seitdem war es in Familienbesitz. Schon die ersten Inhaber setzten auf Diskretion, elegantes Ambiente und ausgezeichnete Speisen und Getränke. So wurde das »Galaxa« schnell zu einem beliebten Treffpunkt der Führungskräfte.

Jeder konnte sicher sein, in aller Ruhe und unbelästigt von jedem anderen gemütliche und entspannende Stunden

zu verbringen. Die einzelnen Tische waren durch elektronische Schallmauern voneinander abgegrenzt, sodass Unterhaltungen ohne Mithören von Gästen an anderen Tischen möglich waren.

Ich danke allen Terranern aus meinem Freundeskreis, die mich motiviert haben, diesen Roman zu schreiben.

Mein besonderer Dank gilt dabei meiner Freundin Ruth, die mir sehr gute Einblicke in die Gefühle der Mutter eines erwachsenen Sohnes vermittelt hat, sowie meinem Mitstreiter Hans und dem Mitforisten Adolf fürs Testlesen und als »Kontinuitätsbeauftragter« bzgl. des Perryversums.

Es war ungeschriebenes Gesetz im Galaxa, dass die Gäste sich auch untereinander Freiraum gaben. Daher konnten hier allseits bekannte Personen wie Atlas oder der Großadministrator ruhig und ungestört essen und miteinander re-

den, ohne von allen Seiten angesprochen zu werden.

»Immer noch fasziniert von dem Ausblick?«, fragte Perry Rhodan leise. Er saß Atlas gegenüber am Tisch.

»Ja, obwohl ich es seit Jahrhunderten kenne. Diesen Anblick genieße ich immer wieder aufs Neue.«

Atlas und Perry Rhodan hatten sich auf Wunsch des Arkoniden hier zu einem guten Abendessen und einem »Gespräch unter Männern« ganz privat getroffen. Obwohl Perrys Frau Mory Rhodan-Abro zurzeit in Terrania weilte, was in ihrer Eigenschaft als Obmann von Plophos nicht zu häufig vorkam, hatte sie es lächelnd zur Kenntnis genommen und nichts dagegen eingewandt. Sie wusste, dass genau wie jede Frau eine

Freundin braucht, auch jeder Mann einen Freund brauchte, um sich hin und wieder einmal entsprechend auszutauschen.

»Wir haben auch viele schöne Dinge geschaffen.« Perry war ernst und nachdenklich.

»Ja, deshalb schätze ich euch kleine Barbaren auch so. Es ist schön bei euch, es ist meine Heimat geworden.«

Seit Jahrhunderten waren der ehemalige Arkonidenadmiral und Imperator von Arkon und der Großadministrator die besten Freunde, die man sich vorstellen konnte, und arbeiteten zusammen daran, die Menschen zu leiten und zu schützen.

Der Kellner trat diskret an den Tisch und erkundigte sich nach weiteren Wünschen. Das »Galaxa« hatte im Gegensatz zu vielen anderen Restaurants menschliche Servicekräfte beibehalten und nicht auf Roboter umgestellt. Auch das wurde von den illustren Gästen geschätzt.

»Für mich noch ein Glas von dem vorzüglichen Rotwein«, bestellte Atlan. Perry schloss sich an: »Für mich auch.« Da sie beide Zellaktivatoren trugen, die jedes Gift, also auch Alkohol, in kürzester Zeit neutralisierten, konnten beide im Gegensatz zu normalen Menschen auch mal ein Glas mehr von gutem Wein genießen, ohne die entsprechende Wirkung zu verspüren.

Beide hatten es sich für gemeinsame private Treffen zur Regel gemacht, das eigentliche Anliegen erst nach dem Essen zu besprechen, um den Genuss nicht zu stören. Während des Speisens

redeten sie lediglich über allgemeine Themen.

»Nun lass hören.« Perrys Augen verloren den entspannten Ausdruck und wurden forschend.

Atlan bemerkte das auch. »Oh, hat nun der Herr Großadministrator gesprochen? Ich sagte doch, mein Anliegen ist privat, aber trotz allem nicht zu unterschätzen, sprich, wir sollten es wirklich nicht auf die leichte Schulter nehmen.«

»Nun machst du mich aber wirklich neugierig.«

»Das war auch meine Absicht.« Atlan musterte den Freund genau und achtete auf jede kleinste Reaktion.

»Ich hatte heute Nachmittag sehr interessanten Besuch in meinem USO-Büro.« Atlan entging die minimale Anspannung von Perrys Muskeln nicht, die einem normalen Beobachter, auch einem sehr aufmerksamen, nie aufgefallen wäre. »Ja, dein Herr Sohn war bei mir«, fuhr er fort.

Die Reaktion kam genau so, wie Atlan sie erwartet hatte. Perrys Gesicht wurde absolut ausdruckslos, als ob ihn das eben Gehörte nicht interessieren würde; er war wieder zum Sofortumschalter geworden, eine Eigenschaft, die ihm schon zu Tagen der Dritten Macht einen fast legendären Ruf eingebracht hatte. Was hatte sein Sohn bei Atlan gewollt, das er nicht mit ihm besprechen konnte oder wollte?

»Oh. – Willst du mir sagen, was er wollte?«

Atlan grinste. »Sonst hätte ich dich wohl nicht um dieses Treffen gebeten,

das uns nebenbei noch so ein ausgezeichnetes Essen beschert hat.« Der Arkonide machte keinen Hehl daraus, dass er sehr gerne gemütliche Stunden in angenehmer Atmosphäre in Begleitung von gutem Essen und Trinken genoss.

Perrys Gesicht nahm einen leicht traurigen Ausdruck an.

»Ich kann ja manchmal schon froh sein, wenn ich überhaupt etwas von dem erfahre, was Mike entweder dir, Bully oder dem Kleinen anvertraut«, meinte er.

Atlan schüttelte den Kopf. »Nicht verbittert sein. Vielleicht ist dies ja die Gelegenheit, hier etwas zu ändern.«

Das Problem zwischen Perry und seinem Sohn Michael bestand schon seit frühester Jugend des Jungen. Entstanden war es einerseits aus Zeitmangel des Vaters, der aufgrund seiner Amtsgeschäfte nie die nötige Muße gefunden hatte, sich um den Sohn zu kümmern. Und dann kam noch dazu, dass Perry seinen Sohn wirklich liebte, aber von sich aus nicht in der Lage war, ihm dies zu vermitteln. Immer wieder verstrickte er sich in seinem eigenen widersprüchlichen Verhalten. Da er befürchtete, sein Sohn könnte überheblich und eingebildet werden, wenn er ihn zu sehr lobte, bekam Michael fast nie eine Anerkennung des Vaters zu hören. Dabei wusste Perry sehr genau, dass der Sohn bei entsprechender Ausbildung einer der fähigsten Männer werden würde, die ihm im Laufe seines langen Lebens begegnet waren, und war deshalb sogar sehr stolz auf ihn. Insbesondere die

Härte Michaels gegen sich selbst und seine Zielstrebigkeit rief seine Bewunderung und seinen Stolz auf Michael hervor.

Im Prinzip kannten Vater und Sohn sich gar nicht richtig. Michael orientierte sich mehr an Perrys ältestem Freund Reginald Bull und an Atlan. Der Arkonide wurde sein Lehrmeister, egal, ob es um körperliche oder geistige Ausbildung ging, er war auch sein engster Vertrauter. Seitdem Michael Kosmonautik und Hochenergietechnik an der Universität von Terrania-City studierte, hatte er auch immer wieder zwischen durch militärische und kosmonautische Ausbildungslehrgänge auf Ustrac, dem Trainings-Center der USO oder sogar im Hauptquartier Quinto-Center absolviert. Eine Ausbildung zum kosmonautischen Offizier in der Solaren Flotte hatte Mike dagegen abgelehnt. Er befürchtete einfach, in der Flotte, die über Jahrhunderte das Werk seines Vaters war, zu viele offene Türen vorzufinden, die es ihm nie ermöglichen würden, sich selbst zu beweisen. Deshalb hatte er auf Atlans Hilfe zurückgegriffen.

»Dann lass hören.«

»Mike bat mich um die Genehmigung, an unserem einjährigen Speziallehrgang teilnehmen zu dürfen.«

»Hat er einen Grund dafür genannt?«

»Ja. Er möchte seine eigenen Grenzen kennenlernen, bis an seine Belastungsgrenze und darüber hinaus gefordert werden.«

Atlan musterte den Freund eindringlich, suchte dessen Augen mit seinen Bli-

cken. Der Lehrgang war das härteste Spezialtraining, das ein Individuum ertragen konnte. Den Teilnehmern wurde bis an ihre absoluten Grenzen physisch und psychisch alles abverlangt. Sie wurden dabei bewusst überfordert und es wurden Einsatzsituationen simuliert, in denen sie gefoltert und erniedrigt wurden. Die meisten schafften es nicht, das Jahr durchzuhalten, viele zerbrachen auch psychisch und mussten danach für gewisse Zeit in psychiatrische Behandlung.

Diejenigen, die das Training schafften, fanden sich später in den höchsten Führungspositionen wieder. Zugelassen wurden nur Frauen und Männer, die schon im aktiven Dienst standen und über entsprechende Erfahrung verfügten.

Obwohl der Lehrgang eine Sache der USO war, wusste Perry als Großadministrator genug darüber, um innerlich zu schaudern. Die Teilnahme war alles andere als ein Spaziergang, es bedeutete nichts anderes als ein Jahr Qual – und das genau wollte sein Sohn auf sich nehmen. Warum genau? Was hatte er für Pläne nach dem Abschluss seines Studiums? Denn dass er Pläne hatte, die er für sich behielt, war ihm klar, da er nie darüber sprach und auf Fragen nach seinen weiteren Plänen nur auswich.

»Oh. Atlans Hölle ...«

»Nennt man das so?« Atlans Lächeln wurde ein wenig zynisch. »Es sind nur Freiwillige, die sich dem Training unterziehen. Sie werden am ersten Tag noch einmal genau darüber aufgeklärt, was auf sie zukommt.«

Atlas lehnte sich entspannt zurück. Er sprach ganz ruhig weiter, als ob er alle Gefühle ausgeschaltet hätte. Eben wegen dieses Verhaltens wurde er oft falsch eingeschätzt. Atlas war hart und kompromisslos, wenn es sein musste, aber niemals gefühllos oder gefühllos. Wie viele von Michaels Jungenstreichen hatte er eigentlich vertuscht, von denen dessen Vater nichts ahnte? Atlas machte sich nicht die Mühe, sein fotografisches Gedächtnis zu befragen.

»Außerdem«, er machte eine Grimasse, »kann ich mich nicht daran erinnern, dass ich vor Ewigkeiten bei meiner Ausbildung geschont wurde, nur weil ich der Kristallprinz des Reiches war. Im Gegenteil – ich wurde gerade deshalb besonders hart und konsequent ausgebildet. Wir Arkoniden sehen da wohl vieles anderes als Ihr Menschen. Aber ich denke mal, wir sollten jetzt auf Michael eher die arkonidischen Prinzipien anwenden.«

Perry wurde sehr neugierig: »Wie weit hast du Mike bisher gefordert bzw. überfordert? Hast du ihm schon gezeigt, wo seine wirklichen Grenzen liegen?« Gleichzeitig fühlte er einen kleinen Stich in der Brust, weil er das als Vater nicht wusste, sondern sich bei Atlas informieren musste.

»Nein. Sonst hätte er jetzt mit Sicherheit nicht diesen Wunsch geäußert.«

»Warum nicht?« Perry hörte sich sehr bitter und ironisch an.

»Weil er mir bisher dafür zu jung war.«

»Und jetzt nicht mehr?«

»Nein. Er hat jetzt das Alter, das zu meistern.« Atlans Stimme wurde eindringlich, er schien den Freund mit seinen Blicken festhalten zu wollen. »Du weißt, dass du es Mike nicht verwehren kannst? Er ist schließlich volljährig und bräuchte deine Einwilligung nicht mehr. Ahnst du eigentlich, warum er das alles will?«

Perrys Traurigkeit und Resignation sprachen ihm aus den Augen. »Ich befürchte nein.«

»Aber ich«, erklärte Atlan. »Bisher haben ihm alle außer uns möglichst viele Hürden aus dem Weg geräumt. Das hat er im Laufe der Jahre immer mehr hassen gelernt. Die Zeiten bei der USO während seiner Lehrgänge waren für ihn mit die schönsten, wie er mir anvertraute. Bei der USO gibt es das nicht. Ich habe von Anfang an dafür gesorgt, dass mehr die alten arkonidischen Prinzipien Anwendung finden, egal für wen.«

Perry holte tief Luft. Atlan merkte, dass er mit sich rang, um eine ganz bestimmte Frage zu stellen.

»Was genau erwartet Mike in diesem Jahr?«

Atlans Blick wurde hart. »Nicht weniger als dich zu der Zeit, als Lesly Pounder dich zu Zeiten der Space Force geschleift hat, sondern viel mehr. Michael wird Momente erleben, in denen er lieber sterben würde als weiter zu machen. Mehr brauche ich dir darüber wohl nicht zu sagen.«

»Nein. Ich kann mich noch sehr gut an die Space-Force-Zeit erinnern. Aber

Bully und ich haben es geschafft.« In sich versunken schien er an die damalige Zeit zurückzudenken. »Aber es war auch eine sehr schöne Zeit, ich erinnere mich trotzdem sehr gerne daran, an die Kameradschaft hauptsächlich.«

»Gerade deshalb solltest du es deinem Sohn auch gönnen. Ein junger Mann braucht so ein Erlebnis für seine Persönlichkeitsentwicklung. Er wird es schaffen, genau wie du damals deine Ausbildungshölle überstanden hast. Denke daran, dass er sehr viel von dir mitbekommen hat, unter anderem deine Widerstandsfähigkeit.« Atlan musterte den Freund durchdringend. »Er muss diese Erfahrung machen, für sich selbst. Und am wichtigsten für Mike ist deine Einwilligung. Damit erst fühlt er sich von dir verstanden.«

Perry musterte nachdenklich den Rest des Rotweines in seinem Glas. »*Das sind wohl die Zwiespalte des Vaters*«, dachte er ironisch bei sich.

Nachdem er eine Weile still überlegt hatte, schreckte Atlan ihn wieder auf. »Ich müsste mich schon sehr täuschen, wenn Mike es nicht schaffen würde. Es wird auch die Zeit kommen, in der er so gut ist, dass die Menschen, die ihm folgen, mit ihm den Teufel aus der Hölle holen würden, genauso wie mit dir.«

»Und mit dir, vergiss dich selbst nicht«, unterbrach Perry. Atlan zuckte daraufhin nur die Schultern.

Perry gab auf. »Okay, du hast mich überzeugt. Er bekommt meine Genehmigung, obwohl er mich sicherlich nicht mehr fragen wird.«

Atlas nickte. »Oh doch, wird er in den nächsten Tagen. Er wollte aber erst meine Zustimmung haben, ehe er mit dir spricht. Ihm ist es auch sehr wichtig, dass er es nicht gegen deinen Willen macht – obwohl das für ihn kein Hinderungsgrund wäre.«

Sinnend schaute Atlas wieder an Perry vorbei, hinunter auf den traumhaften Anblick der beleuchteten Stadt. »Er will nach seinem Geburtstag mit dir darüber sprechen, hat er mit gesagt. Du solltest ihm zuvorkommen.« Altan grinste verschmitzt. »Ich schlage dir vor, du »schenkst« ihm die Genehmigung als Geschenk zu seinem Geburtstag in ein paar Tagen. Ich garantiere dir, das wird Mike richtig gut tun.«

»Wie stellt er sich das eigentlich zeitlich vor?« Perry dachte jetzt, nachdem er sein Einverständnis gegeben hatte, an das Naheliegendste. »Beim Studium hat er nur noch das Prüfungssemester.«

»Das hat er auch schon alles abgeklärt mit der Akademie. Er unterbricht sein Studium für dieses eine Jahr, danach absolviert er sein Prüfungssemester, die schriftlichen Arbeiten und den Prüfungsflug. – Da solltest du ohnehin noch mal mit dem Prüfungskollegium Kontakt aufnehmen, damit sie Mike nicht eine Prüfungsaufgabe für einen kosmonautischen Säugling geben. So weit ich weiß, kann er schon richtig gut fliegen.«

Perry lachte offen, langsam entspannte er sich wieder. »Zu gut! Letzte Woche bekam ich einen Hinweis von der Solaren Wachflotte, dass mein lieber

Sohn bei einem Übungsflug mit einer Space-Jet wohl einige Flugmanöver hingelegt hat, die es in sich hatten.«

Atlas lachte laut los. »Ich kann es mir denken.«

»Ich mir auch.« Perrys Stimmung war nun wieder aufgeheitert. Beide waren sie schon mit Michael geflogen und wussten, wovon sie sprachen.

Atlas informierte den Freund ganz sachlich über das weitere Vorgehen.

»Michael wird morgen hier im Terra-Stützpunkt der USO die vorgeschriebenen Untersuchungen absolvieren, ärztlich und psychiatrisch. Ohne Durchleuchtung auf Herz und Nieren lassen wir niemanden in den Kurs. Ich rechne allerdings nicht mit Problemen. Er ist topfit und psychisch sehr stabil nach meinem Eindruck. Dann wird er mit mir nach Quinto-Center fliegen. Bis dahin kann er hier seine Angelegenheiten regeln. Schließlich werden seine Freunde ihn ein Jahr lang nicht mehr zu sehen bekommen. Da sollte man sich schon verabschieden.« Er lächelte ein wenig ironisch. »Hat dein Herr Sohn eigentlich inzwischen wieder eine Freundin?«

Perry zuckte die Schultern. »So viel ich weiß nicht. Aber das heißt ja leider nichts. Da müsste ich Mory fragen. Mit Frauen hat er wohl nicht so das Problem, anscheinend hat er das gewisse Etwas, das die Damen schätzen.«

Atlas lachte. »Als Vater erfährt man das in der Regel auch zuletzt. Aber ich denke auch, im Moment ist er ohne weibliche Bindung. Ist auch besser bei dem, was er vorhat.«

Eine letzte Frage beschäftigte Perry noch: »Weißt du schon, wie die Gruppe aussehen wird?«

»Natürlich, es geht ja alles über meinen Tisch. Es werden ausnahmslos junge Männer und Frauen sein. Michael wird mit zu den Jüngsten gehören. Der Älteste ist achtundzwanzig, ein Major der USO-Flotte.«

»Frauen auch dabei?«

»Klar«, spöttelte Atlan. »Wir bei der USO sind mit der Gleichberechtigung ein wenig weiter als ihr in der Flotte.«

Atlan registrierte amüsiert Perrys verwunderten Blick. Es war allgemein bekannt, dass es Frauen in der Flotte schwer hatten. Entgegen aller Modernisierungen in den letzten Jahrhunderten war die Gleichberechtigung in der Solaren Flotte noch nicht verwirklicht – im Gegensatz zur USO. Für Atlan waren Frauen genauso gute oder schlechte Soldaten wie Männer. Ihm kam es auf die einzelnen Personen an. Wahrscheinlich hatte ihn nicht nur seine arkonidische Erziehung, sondern auch seine zehntausend Jahre auf der Erde gelehrt, dass auch Frauen kämpfen konnten.

»Ich sage jetzt gar nichts mehr«, gab Perry eine weitere Argumentation auf. »Es reicht für einen Abend, denke ich.«

»Ach ja, Höhlenwilder, hast du erst mal genug?«

Der alte Arkonidenadmiral plante insgeheim so einiges, um langsam und vorsichtig das Vater-Sohn-Verhältnis der Familie Rhodan zu normalisieren. Er hatte sich vorgenommen, dieses Ausbildungsjahr von Michael zu nutzen ...

Die gründliche ärztliche und psychiatrische Untersuchung von Michael Rhodan am nächsten Vormittag brachte entgegen der Erwartungen von Atlan und Perry Rhodan doch ein unerwartetes Ergebnis.

Der Arzt war begeistert von Michaels Fitness und seiner körperlichen Gesundheit – das allerdings hatten die beiden Männer erwartet. Das unerwartete Ergebnis kam vom Psychiater. Dieser attestierte Michael in seinem Gutachten eine psychische Reife und Stabilität, die für einen jungen Mann von knapp dreiundzwanzig Jahren absolut ungewöhnlich war. Nach Meinung des Professors habe Mike auf ihn psychisch mindestens einige Jahre, auf deren Zahl er sich nicht festlegte, reifer gewirkt. Vor dem Hintergrund Michaels längerer Lebenserwartung aufgrund der Tatsache, dass seine Eltern beide Zellaktivatorträger waren, beeindruckte ihn das ganz besonders.

Er hatte bei Mike ein ausgeprägtes Führungstalent bemerkt. Der junge Mann könne andere begeistern und sich auf jeden schnell und individuell einstellen: »Bei entsprechender Ausbildung ein hervorragender Psychotaktiker und geeignet für eine Führungsposition in allerhöchsten Rängen.«

Bei all dieser überaus positiven Beurteilung sah der Gutachter trotzdem einen gewissen Klärungsbedarf im Verhältnis zum Vater: »Auf die Frage nach seinen Familienverhältnissen gab Michael Rhodan offen an, ein sehr gutes Verhältnis zu seiner Familie (Eltern und

Zwillingsschwester) zu haben und diese auch zu lieben, zu respektieren und zu schätzen, trotzdem fiel eine gewisse Zurückhaltung bzgl. seines Vaters auf. Er ließ sich keine tief greifenden Informationen entlocken, wirkte wie ›auf der Lauer‹, nicht zu verraten, worüber er nicht reden wollte.

Zusammenfassend drängte sich der Eindruck auf, als ob er gerne in einen gewissen Wettstreit, einen Vergleich mit seinem Vater eintreten würde, aber daran gehindert würde, weil ihm nach seinen Äußerungen alle ›alles zu einfach machen‹ würden. Ich sehe dies nicht als Gefährdung für das angestrebte Ausbildungsziel, sondern als zusätzliche Motivation.«

In Sachen Loyalität und Prioritätensetzung schätzte der Professor Michael auch sehr hoch ein: *»Absolute Loyalität zum Solaren Imperium und zur USO sowie den Personen der Führungsspitze. Im entsprechenden Fall wird Michael Rhodan mit Sicherheit evtl. persönliche Vater-Sohn-Probleme ignorieren und seine Pflicht gegenüber dem Solaren Imperium und auch dem Herrn Großadministrator zuverlässig erfüllen.«*

Perry wurde abwechselnd heiß und kalt, nachdem Atlan mit dem Bericht zu ihm in sein Büro in der Solaren Residenz gekommen war. Auf der einen Seite war er sehr stolz auf den Sohn, auf der anderen Seite regte sich ganz leise Angst. Angst, dass ein Mann mit diesen Qualitäten eines Tages sein Gegner und der Gegner der Menschheit sein könnte – obwohl er das in seinem Herzen von

Michael nicht glauben konnte, aber er hatte es vor Jahrhunderten mit Thomas Cardif erlebt. Auch wenn er keinesfalls in der Vergangenheit lebte, solche Erlebnisse konnte wohl niemand vergessen, besonders nicht jemand wie er, der sich mit »seiner« Menschheit identifizierte.

Atlan hatte nur abgewinkt: *»Der Junge wird niemals freiwillig zum Verräter an der Menschheit werden. Wir kennen ihn doch seit frühester Jugend, er ist zwar immer ein Rebell gewesen und hatte seinen eigenen Willen und das entsprechende Selbstbewusstsein. Er wird irgendwann mit dir in Konkurrenz treten, aber er wird niemals das Solare Imperium, dich oder uns alle verraten. Das sollte dir genau wie mir klar sein.«*

»Ich freue mich schon auf die Geburtstagsfeier.« Der Arkonide hatte einen schelmischen Ausdruck im Gesicht.

»Ich auch.« Perrys Gesicht nahm einen sorgenvollen Ausdruck an. *»Hoffentlich kommt nicht wieder etwas dazwischen.«*

»Es wird nichts dazwischen kommen, wenn du es nicht willst.« Atlan sprach etwas lauter als bisher. *»Wir haben zum Glück seit der Vernichtung der MdI Frieden und du wirst dir diesmal Zeit für deine Kinder nehmen, zumal Mike vor einem neuen Abschnitt steht, sich einer riesigen Herausforderung stellen wird – und du willst ihn doch wohl dabei unterstützen ...«*

»Natürlich, Arkonide. Ich habe unser Gespräch nicht vergessen. Deine Idee erscheint mir inzwischen immer besser.«

»Gut. Sollte es dir einfallen, »unabkömmlich« zu sein, kündige ich dir die Freundschaft.«

2

*Terrania City, 14. August 2428
Perry Rhodans Bungalow am Goshun-See,
abends*

Perry Rhodan und seine Frau Mory Rhodan-Abro hatten es sich im Garten des Bungalows gemütlich gemacht. All jene, die zur Führungsspitze gehörten, hatten hier ihre Privathäuser.

Mory war dank des Zellaktivators, der ihren Alterungsprozess im Alter von fünfundzwanzig Jahren aufgehalten hatte, immer noch die stolze kühle Schönheit mit dem langen rotblonden Haar, die er kennengelernt hatte, als sie zusammen mit ihrem Vater Lord Abro den Widerstand gegen den verbrecherischen Obmann von Plophos, Iratio Hondro, geführt hatte. Seit sie die Amtsgeschäfte auf Plophos übernommen hatte, stand der Kolonialplanet treu zum Solaren Imperium.

Auch ihre Liebe zueinander war seit diesen Tagen ungemindert. Sie liebten sich noch immer wie am ersten Tag. Ihr größtes Glück waren ihre beiden Kinder, die Zwillinge Suzan Betty und Michael Reginald. Für beide Kinder war die Entwicklung zu jungen Erwachsenen schwierig gewesen, eben weil sie die Kinder des Großadministrators und des Obmanns waren und beide darunter lit-

ten, dass viele Menschen ihnen immer bevorzugende Behandlung zuteilwerden ließen, während andere Gleichaltrige sie als »Protektionskinder« ansahen. Trotzdem hatten sich beide überall ihren Platz erobert, angefangen von der Schule bis zum Studium. Besonders bei Michael zeigte sich immer mehr, wie viel er von den positiven Eigenschaften seines Vaters geerbt hatte.

Im Gegensatz zu Suzan hatte Michael durch gewisse »Extratouren« immer wieder gegen die für ihn unbefriedigende Situation aufbegehrt. Beiden Eltern war klar, dass sie längst nicht alles über diese Eskapaden ihres Sohnes wussten, wobei Mory immerhin noch mehr erfuhr als der Vater. Sowohl Perry als auch Mory hatten den Verdacht, dass unter anderem Bully und Gucky besser informiert waren, aber ganz besonders Atlan.

Heute Abend hatten beide sich Zeit füreinander genommen. Perry Rhodan wollte Michaels Pläne für das kommende Jahr mit seiner Frau besprechen.

Sie lagen in bequemen Liegestühlen auf der Terrasse, auf dem Tisch zwischen sich, der von dezent abgedimmten Lampen beleuchtet wurde, schön geschliffene Gläser mit frischem Fruchtsaft. Draußen war es inzwischen dunkel.

Es war ein schöner Spätsommerabend. Seitdem das Wetter der Erde reguliert wurde, herrschten auch in der ehemaligen Wüste Gobi klimatische Verhältnisse, wie Perry sie von seiner Jugend in den ehemaligen Vereinigten Staaten von Amerika her kannte.

Die Autorin



Angelika Rützel wurde 1954 in Kiel geboren und studierte dort Psychologie. Heute wohnt sie an der Nordsee und arbeitet mit Freude und Engagement im Patientenservice eines großen Klinikums.

Mit dem Lesen von Science-Fiction und besonders »Perry Rhodan« begann sie bereits als Zwölfjährige mit dem MdI-Zyklus, mit dem Schreiben von »kleinen Geschichten« als Fünfzehnjährige. Dabei pendelte sie zwischen Perry Rhodan und historischen Themen. Die ersten Geschichten schrieb sie mühsam mit der Hand, bis ihre Eltern ihr eine nagelneue Kugelkopfschreibmaschine schenkten – für die damalige Zeit ein sehr teures und wertvolles Geschenk.

Mit dem Beginn des Studiums ließ das Leben ihr für dieses Hobby keine Zeit mehr. Erst vor knapp zwei Jahren kam sie nach ihrem bewegten und erfahrungsreichen Leben ein wenig zur Ruhe. Sie entschloss sich, neben ihrem Job nur noch das zu machen, was ihr gut tut und ihr Freude bereitet. Daher begann sie wieder mit dem Schreiben von Perry-Rhodan-Storys.

Dabei faszinieren sie besonders Personen, die genug Raum für psychologische Tiefe und Empathie bieten. Ihre Favoriten dabei sind Perrys Sohn Michael und der Arkonide Atlan.

Der Grafiker



Martin Sickinger ist Jahrgang 1980 und lebt in Stuttgart. Er hat Maschinenbau studiert und arbeitet als Ingenieur in der Entwicklung. Schon als Kind haben ihn fremde Welten und Technik in ihren Bann gezogen. Gezeichnet hat er schon immer gerne, aber erst als er die digitale Malerei entdeckt hat, gab er diesem Hobby mehr Raum. Seine erste Begegnung mit dem Perry-Rhodan-Universum hatte er vor fünf Jahren, als ein Kollege ihm die ersten Silberbände ausgeliehen hat. Seitdem liest er sich fleißig durch die Hefte.

Impressum: Die PERRY-RHODAN-FanEdition erscheint exklusiv bei der PERRY-RHODAN-FanZentrale e.V., © Pabel-Moewig Verlag KG, 76437 Rastatt. Redaktion: Michael Haitel, Ammergauer Str. 11, 82418 Murnau am Staffelsee, fanedition@prfz.de. Titelbild: Martin Sickinger. Layout, Produktion, Druck: global:epropaganda, Xlendi, Gozo, Malta. Vertrieb und Einzelbestellungen: PERRY-RHODAN-FanZentrale e.V. c/o Herbert Keßel, Fürther Berg 32, 41515 Grevenbroich, www.prfz.de. Printed on Malta April 2015.